

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarschaftsverkehr Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konturten ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Nr. 67 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Samstag, den 21. März. Amtsblatt für Pfalzgrafenehler. 1914.

Zum Bezug unserer Zeitung

laden wir für das bevorstehende neue Bezugsvierteljahr freundlichst ein.

Sonntags-Gedanken.

Gefang.

Kein Volk der Erde hat ein derart entwickeltes Gesangsleben, wie das deutsche Volk. Schon der Kunstgesang im Männerchor steht wohl an der Spitze aller ähnlichen Bestrebungen anderer Völker. Aber noch viel weiter geht dieser Unterschied in der Liebe zum einfachen, schlichten Volksgefang. Es wird auch wenige Momente geben, die so nachdrücklich auf das Gemüt des Deutschen einzuwirken vermöchten, wie der Gesang. Wenn je eine Eigenschaft in solch reichem Maße in Viedern gefeiert worden ist, daß man auf seine Verherrlicher das Wort Anastasius Grün's anwenden kann: „Wann werdet Ihr Poeten — Des Dichtens einmal müß'...?“ so ist es die der Sangeslust! Der Deutsche weiß es aber auch wohl zu schätzen, was er an der Entwicklung des Gesanges, insonderheit des Volksgefanges, hat. Er weiß, daß Chamisso aus reicher Erfahrung heraus und jedem im Gemüt tief empfänglichen wie aus der Seele gesprochen hat, als er die Worte prägte: „Sollst uns nicht lange klagen, — Was alles Dir wehe tut. — Nur frisch, nur frisch gesungen! Und alles wird wieder gut.“ Und es ist keineswegs bloße Formfalsche, wenn unser Kaiser so viel vom deutschen Gesang, vom deutschen Männergesang hält und sich aufmerksam um seine Weiterentwicklung umschaut. „Macht des Gefanges“ heißt ein Goethesches Gedicht, und schon die alten Hellenen wußten von dieser Macht zu reden. In der unsterblichen Gegendgestalt des Orpheus haben sie ihr Urteil über den Gesang und seine Wirkungen niedergelegt, und ein schöneres und in seiner Einfachheit geradezu überzeugenderes Anerkennung ist ihm vielleicht nie gegeben worden...

Neuregelung der Rekrutenprüfungen.

Nach der amtlichen Statistik wurden im Ertrahjahre 1912 in die deutsche Armee 129 Rekruten eingestellt, die ohne Schulbildung waren. Damit war der Prozenttag der „Analphabeten“ auf 0,056 der Neueingestellten gesunken, und selbst von diesen 129 Rekruten stammten nur 70 oder 0,03 v. H. der Ausgehobenen aus dem Reiche, die übrigen 59 waren Ausländer.

Nachdem so durch die Statistik erwiesen ist, daß die Analphabeten in Deutschland so gut wie verschwunden sind, haben derartige Feststellungen jeden Sinn verloren. Denn es wird in Zukunft bloßer Zufall sein, ob unter den Rekruten einer Provinz oder eines ganzen Landes noch einige Kreuzschreiber sind, oder nicht; irgendein wertvoller Schluß auf die Bildungsarbeit und den Bildungsstand der einzelnen Landstelle oder der einzelnen Stände und Volksgruppen wird sich aus solchen Zufallsergebnissen nicht mehr ziehen lassen.

Von solchen Erwägungen ausgehend, hat eine Reihe europäischer Staaten die Rekrutenprüfungen einer zeitgemäßen Umgestaltung unterworfen. So werden bereits seit 1881 die Schweizer-Rekruten im Lesen, Aufsatz und Rechnen, sowie in Geographie, Geschichte und Verfassungkunde geprüft; dazu tritt seit 1904 eine Prüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit. Nicht nur die wirklich ausgehobenen, sondern alle im Alter der Militärpflicht stehenden Männer werden dieser Prüfung unterworfen. Alle Leistungen werden nach 5 Notenskufen gewertet, so daß diese Rekrutenprüfung, die von erfahrenen

Schulmännern vorgenommen und geleitet wird, ein ziemlich umfassendes und getreues Bild von dem jeweiligen Bildungsstande des Volkes gibt, ein Bild mit lebensvollem Inhalte und mit scharfer Schichtung und Gruppierung. Zugleich wird durch eine derartige Einrichtung offenbar, wie es um die Nachhaltigkeit der Schularbeit bestellt ist, und für Maßnahmen der Schulorganisation, Ausgestaltung einzelner Lehrfächer und dergleichen fällt mancher wertvolle Wint ab.

Da diese Prüfungen öffentlich sind, gewinnen sie rasch das Interesse der weitesten Volksschichten. Ein reger Wettstreit der einzelnen Volksschichten und der Kantone unter sich, eine ergiebige Bildungsarbeit der jungen Leute, die sich scheuen mit mangelhaftem Wissen vor die Öffentlichkeit hinzutreten, war die Folge der trefflichen Einrichtung. Zugleich bot sie sichere Grundlage für eine Bildungsstatistik, die wertvolle Vergleiche und Schlüsse auf einem der wichtigsten Gebiete nationaler Entwicklung gestattet.

Es ist höchste Zeit, daß das Deutsche Reich diesem Beispiele folgt. Die ernste Arbeit, die hier auf allen Gebieten des Volkunterrichts und der Volkserziehung geleistet wird, das mächtig aufstrebende Fortbildungsschulwesen vieler Einzelstaaten, die freien Bildungsbestrebungen zahlreicher privater Abverfasser und Vereine, die erhöhte Bedeutung einer durchgreifenden Volksbildung für die Ausgestaltung unserer wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse: alles das läßt die Schaffung einer zeitgemäßen Bildungsstatistik für erwünscht und die daraus zu erwartenden Vorteile mannigfach und bedeutsam erscheinen. Es kann uns nicht mehr genügen zu wissen, daß in Deutschland das biedere Volk der Kreuzschreiber ausgestorben ist; wir wollen auch erfahren, mit welchem Erfolg die enorme Bildungsarbeit, die im Deutschen Reiche geleistet wird, zu rechnen hat, und in welchem Maße sich die für Bildungszwecke aufgewandten Millionen in geistiges Kapital umsetzen.

Rundschau.

Deutsch-Armenische Gesellschaft.

Die Armenier sind neben den Griechen die Geschäftstüchtigsten Kleinasiens. Ihre besondere geistige Regsamkeit, ihre kaufmännische Veranlagung und Unternehmungslust haben sie weit über die Grenzen ihrer eigentlichen Heimat hinaus zu Führern im türkischen Wirtschaftsleben gemacht. Es gibt armenische Kolonien im ganzen türkischen Reiche, davon zählt allein die in Konstantinopel über 150 000 Seelen.

Ihre einflußreiche, vermittelnde Tätigkeit läßt es wertvoll erscheinen, daß ihnen die Kenntnis deutscher Kultur in umfangreichem Maße vermittelt wird. Hierzu sind auch bereits Grundlagen vorhanden. Nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland sind nach den Regierungen von 1894 bis 1896 eine Anzahl deutscher Schulen, Waisenhäuser und Hospitäler in Armenien begründet worden. Das Studium der deutschen Sprache, Literatur und Wissenschaft wird auf armenischer Seite auch schon lange mit Eifer betrieben. Um diese Beziehungen weiter zu entwickeln, ist soeben ein Komitee zur Gründung einer Deutsch-Armenischen Gesellschaft zusammen getreten. Eine Monatschrift in deutscher und armenischer Sprache, Uebersetzungen deutscher Werke in das Armenische und Mittel des Kulturaustausches sollen diese Bestrebungen pflegen. Das Ziel der neuen Gesellschaft verdient volle Beachtung, namentlich auch der an Kleinasiens wirtschaftlich interessierten Kreise.

Der Deutsche Handelstag.

Die 39. Vollversammlung des Deutschen Handelstages wurde im Langenbeck-Hause zu Berlin vom Präsidenten Kämpf eröffnet. Die Versammlung ist von Mitgliedern stark besucht. Das Reich und die Bundesstaaten haben zahlreiche Vertreter entsandt. Der Präsident des Handelstages, Reichstagspräsident Kämpf, wies in seiner Begrüßungsansprache

barauf hin, daß seit der letzten Jahresversammlung ein Rückgang der wirtschaftlichen Konjunktur eingetreten sei. Diese Bewegung würde jedoch durch die größere Selbstlosigkeit und hoffentlich auch durch eine friedliche Gestaltung der politischen Lage gemildert werden. Deutschland habe durch Annahme des Wehrgesetzes sich das Bewußtsein ruhiger Stärke verschafft und dem Auslande gezeigt, daß es der politischen Zukunft mit Sicherheit entgegensehen könne.

Preussischer Handelsminister Sydow, der darauf das Wort ergriff, stellte gleichfalls fest, daß die wirtschaftliche Hochflut abgeebbt sei. Vom Ausdehnungsdrange sei nichts mehr zu merken. Auch der Minister erwartet von der Selbstlosigkeit baldige Besserung, vorausgesetzt, daß sich am politischen Horizont nicht neue Wolken zeigen. Handel und Industrie Deutschlands betrachteten solche rückläufigen Bewegungen, die für sie nichts Neues seien, nur als Uebergangsperioden. Auch der Deutsche Handelstag werde unbeirrt durch die gegenwärtige Konjunktur auf seiner Bahn vorwärts schreiten. Die jetzige Lage habe wichtige Aufgaben zu lösen, so namentlich die Reform des gewerblichen Rechtsschutzes und den Ausbau der Volksversicherung. Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen zum Siege des Vaterlandes ausschlagen möchten.

Zur Frage der Schiffarmachung des Oberrheins.

In der badischen Zweiten Kammer erklärte der Minister der Innern Freiherr von und zu Bodman auf eine Interpellation, betreffend die Schiffarmachung des Oberrheins: Wir sind nicht allein in der Lage, die Rheinregulierung durchzuführen. Wir befinden uns noch im Stadium der Studien, ob das Unternehmen wirtschaftlich auch rentabel ist. Gewiß ist, daß unsere Eisenbahnen große Verluste erleiden würden. Ein Wettbewerb für die Schiffarmachung des Rheins von Basel nach Konstanz ist, ausgeschrieben. Voraussetzung ist natürlich die Schiffarmachung der Strecke Straßburg-Basel. Durch die Regulierung des Rheins würden 200 000 Pferdekräfte geschaffen, die zwischen Baden und Elsaß-Lothringen zu teilen wären. Der Rheinregulierung bis Konstanz stehe die elsaß-lothringische Regierung nicht sympathisch gegenüber, da sie eine Schädigung der Handelsinteressen Straßburgs befürchte. Wir können aber keinen Pfennig für den Großschiffahrtsweg bewilligen, wenn er in Basel enden soll, er muß vielmehr bis Konstanz durchgeführt werden. Ferner muß die Schweiz ihrerseits zu den Kosten beitragen, auch für die Strecke Basel-Straßburg, da die Schweiz dann direkt mit der Nordsee verbunden wird. Wesentlich ist ferner, daß Holland zu den Schiffahrtsgeldern seine Zustimmung gibt. Wir haben für die Regulierung des Rheins bis Straßburg große Opfer gebracht, obwohl die Befürchtung nahe lag, daß Mannheims Verkehr leiden würde. Unsere Sonderinteressen haben wir zurückgestellt, und wir dürfen deshalb erwarten, daß auch Elsaß und Lothringen freundlich handeln wird. Die Schiffarmachung des Rheins von Breisach bis Basel würde 105 Millionen Mark kosten, wobei 50 Millionen Mark auf die Schiffarmachung und 55 Millionen Mark auf die Anlage von Wasserkraftwerken entfallen würden. In der an die Regierungserklärung sich anschließenden Debatte brachten sämtliche Parteien der Zweiten Kammer ihre Freude über die Einigkeit des Tages mit der Regierung in dieser Frage einmütig zum Ausdruck.

Ein deutscher Lehrstuhl für Missionswissenschaft.

Am Hamburger Kolonialinstitut ist ein Lehrstuhl für Missionswissenschaft neu errichtet worden, auf welchen Missionsinspektor Pastor Schlunt berufen worden ist. Der neue Dozent, welcher seither im Dienst der norddeutschen evangelischen Missionsgesellschaft stand und das afrikanische Missionsfeld aus eigener Anschauung kennt, wird seine Tätigkeit im kommenden Sommersemester beginnen.





Montag, 21. März 1914.

Ein Kirchenkonzert. Wir möchten nicht veräumen, auch an dieser Stelle auf das morgen in der hiesigen Kirche stattfindende Konzert hinzuweisen. Es handelt sich um ein Kirchenkonzert, dessen Besuch nach dem uns vorliegenden vielversprechenden Programm bestens empfohlen werden kann.

Frühlings-Anfang. Für den 21. März, mittags 1 Uhr, verzeichnet der Kalender den Einzug des Frühlings. Daß der König Venz nahe ist, hat uns die Cupfangshymne gezeigt, welche die Naturgewalten im größten Teil Deutschlands in den letzten Wintertagen unter Donner und Blitz, heulenden Stürmen und prasselndem Regen, Schneewehen und Hagelschauern aufgeführt haben. Zuweilen war es ein Wetter, bei dem man keinen Hund auf die Straße hätte jagen mögen, und der Platz am Ofen willkommen war. Aber das Gesamtbild ist doch ein großartiges gewesen. Bei diesem Aufrühr zwischen Himmel und Erde ist es uns sehr verständlich, wie die alte Sage unserer Vorfahren vom Kampfe gegen die Eisriesen entstehen konnte. Der Frühling bringt neues Leben. Neue Kräfte, neues Leben erhoffen auch viele Kranke, deren es in letzter Zeit, bei der ungünstigen Witterung, so viele gab. Mit offenen Armen wird der Frühling empfangen. Möge er nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Die Gesellenprüfung und das Gesellenstück. Zu der demnächst beginnenden Gesellenprüfung haben sich 39 Lehrlinge angemeldet. Es ist dies die höchste bis jetzt erreichte Zahl und ein Beweis, daß die Einrichtung mehr und mehr Anklang findet. Die jungen Leute haben aber auch ein Recht darauf, daß sie nach beendeter Lehrzeit von ihrem Können Zeugnis ablegen dürfen. Es ist geplant, diesmal wieder eine Ausstellung der Gesellenstücke zu veranstalten, deshalb sollten die Lehrmeister nicht zu früh über die Gesellenstücke verfügen, und zum Gelingen der Ausstellung beitragen.

Dillingen, 20. März. (Brand.) Heute nacht 1 Uhr brach in der Deuten'schen Mühle von Paul Reuter Feuer aus, das das gesamte Anwesen einschließlich der Scheuer in Asche legte. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Stuttgart, 20. März. (Arbeiterbewegung.) Die zwischen dem Arbeitgeberverband der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten Deutschlands, Ortsgruppe Stuttgart, und dem Verband der Schneider und Schneidertinnen Deutschlands, Filiale Stuttgart, geführten Tarifverhandlungen haben nunmehr zu einer Einigung geführt. Nachdem der Streik 2 1/2 Monate lang gedauert hatte, ist die Arbeit heute allgemein wieder aufgenommen worden.

Stuttgart, 20. März. (Gaunerstücke.) Am Mittwoch nachmittag wurde ein eben zugereister 18jähriger Bayer auf dem Hauptbahnhof von einem unbekanntem Mann gefragt, ob er Arbeit suche. Als der fremde dies bejahte, führte ihn der Unbekannte angeblich um ihm die gewünschte Arbeit zu verschaffen, durch eine Reihe von Straßen in der Stadt herum, sodaß der Stellenlose schließlich nicht mehr wußte, wo er war. Unterwegs gefellte sich ein weiterer Mann zu ihnen, der sich für einen Fahnder ausgab und die Beiden aufforderte, ihm zu folgen. So betraten sie endlich, wie das Neue Tagblatt berichtet, das Justizgebäude. Dort forderte der angebliche Fahnder zunächst den vermeintlichen Arbeitgeber auf, ihm sein Portemonnaie auszuhändigen, was auch geschah. Ohne Argwohn übergab nun auch der Bayer auf das Geheiß hin dem Fahnder seinen Geldbeutel. Kaum hatte dieser das Geld, als sowohl der Fahnder wie der Arbeitgeber die Flucht ergriffen. Der Bayer sah erst zu spät, daß er zwei Schwindlern in die Hände gefallen war. Ehe er sich von seinem Schrecken erholt hatte, waren die Gauner bereits verschwunden. Neben einem Gepäckschein enthielt das Portemonnaie die Barschaft des Bayern ein Betrag von 15 Mark.

Hall, 20. März. (Folgen des Erdbebens.) In Wilhelmshafen hat sich nicht weit von der Stelle, wo früher die Gebäude des Salsbergwerks standen, infolge des neulich wahrgenommenen Erdbebens der Boden um mehrere Meter gesenkt. Wahrscheinlich ist durch den Erdstoß ein verlassener Stollen eingestürzt und die Obere Erdschicht nachgerutscht. Für das Kinderheim, „Bruderhaus Wilhelmshafen“ bedeutet die Erdsenkung eine schwere Gefahr, denn die wohl 80 Meter im Umkreis fassende Vertiefung befindet sich hinter dem Hause und reicht bis zu 5 Metern in die Tiefe. Da das Gebäude immer noch in Gefahr schwebt, wurden bis 20 darin beherbergten Kinder im Alter von 1/4 bis 6 Jahren in Sicherheit gebracht.

### Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 20. März. Die Zweite Kammer beriet heute einen sozialdemokratischen Antrag auf Aenderung der Verfassungsurkunde und des Landtagswahlgesetzes. Darnach sollen sämtliche Mitglieder der Zweiten Kammer in größeren Wahlbezirk-

und als Wahltag soll der Sonntag bestimmt werden. Der Abg. Keil (S.) begründete den Antrag und wies zunächst den Einwand der Sonntagsruhe zurück, man müsse allen Wählern die Ausübung des Wahlrechtes gleich leicht machen und dürfe den Arbeitern nicht zumuten, bei einer Wahl dreimal auf ein mehrwöchiges Arbeitsverdienst zu verzichten. Der Wille der Volksmehrheit komme beim jetzigen Wahlsystem nicht zum Ausdruck, sonst müßten die Rechte statt 46 nur 35, die Liberalen statt 30 nur 29 und die Sozialdemokraten 26 statt 17 Abgeordnete haben. Seine Partei wolle nicht Vorteile erreichen, sondern nur ein Unrecht aufheben. Das Proporzsystem, das die gesetzliche Anerkennung der Parteien bedeute, habe sich glänzend bewährt, seine Auswüchse ließen sich beseitigen. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker verhielt sich in seiner Antwort durchaus ablehnend. Eine Revision der Verfassung von 1906 könne jetzt schon nicht in Frage kommen und an eine Aufhebung der Bezirkswahl sei nicht zu denken. Der Volkproporz scheide nach Lage der Verhältnisse vollständig aus. Den Weg zum Einkammersystem betrete die Regierung auf gar keinen Fall. Sonntagsruhe und Sonntagswahl müßten geschützt werden. Der Abg. Körner (B.) erklärte, daß seine Partei den Antrag ablehne. Das jetzige Wahlsystem habe den Vorteil, die Gegensätze der Parteien auszugleichen. Eine Aenderung läge nicht im Interesse des Volkswohls. Der Abg. Hausmann (B.) betonte, daß seine Partei wie bisher so auch künftig für ein gerechtes Wahlsystem sei. Die Einführung des Proporz würde von der Bevölkerung nicht verstanden werden. Dagegen seien die Sonntagswahlen einen ehrlichen Versuch wert. Der Abg. Gieber (R.) wandte sich entschieden gegen die Zerstückelung jeglichen Landes zwischen der Volksvertretung und den Wahlkreisen der einzelnen Bezirke. Auch die Sonntagsruhe dürfe nicht gestört werden. Der Abg. Hanser (B.) bestritt das Vorhandensein eines Bedürfnisses für den sozialdemokratischen Antrag, der unrichtig und ungewinnlich sei. Seine Partei stimme gegen den Antrag Keil, weil sie das Interesse des Zusammenhangs des Bezirks und der Abgeordneten wahren wolle. Minister von Fleischhauer wies auf die Abstimmung über die Sonntagswahlen im Jahre 1903 hin und schloß aus ihr, daß es sich hier um eine Frage handle, die vom Standpunkt der Volkspartei aus keineswegs als einwandfrei angesehen werden könne. Der Abg. Keil (S.) erwiderte, daß der Sonntagsfriede durch Abgabe des Wahlzettels weniger gestört werde, als dies oft in am Sonntag abgehaltenen Zentrumsversammlungen geschehe. Die Rechte sei nur dann für den Proporz, wenn es gelte, der Sozialdemokratie Abbruch zu tun. Nach weiteren Bemerkungen des Vizepräsidenten Dr. v. Kiene und der Abgg. Hausmann (B.), Körner (B.) und Keil S. wurde der Antrag Keil über die allgemeine Einführung des Proporzsystems in namentlicher Abstimmung mit 53 gegen 15 Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Der zweite Teil des Antrags Keil über die Bestimmung des Sonntags als Wahltag wurde ebenfalls in namentlicher Abstimmung mit 50 gegen 16 Stimmen und 1 Enthaltung (Hausmann) abgelehnt. Morgen vormittag 9 Uhr: Gefindeordnung, Tarifierung von Getreide, Denkmalschutzgesetz.

### Ausland.

Schiffsunfall.

Bilbao, 20. März. Der Moskauer Frachtdampfer Franziska Fischer kam gestern geschleppt von einem spanischen Dampfer mit gebrochener Schraube in Bilbao an. Bei der Einfahrt in den Hafen riß das Verbindungstau zwischen den beiden Schiffen und der deutsche Dampfer trieb steuerlos gegen die Klippen, an denen er scheiterte. Der Schlepper rettete die Besatzung.

Vom Weißen Wolf.

Zianfu, 20. März. Die Räuberbanden des Weißen Wolf sind in die Provinz Shensi eingedrungen, nachdem sie Koigeliang und Honan geplündert hatten. Es ist bekannt, daß sich frühere Revolutionärführer am Shensi beim Weißen Wolf befinden. In Zianfu herrscht Ruhe.

### Das Dampfer-Unglück in Venedig.

Berlin, 20. März. Das Berliner Tageblatt meldet aus Venedig: Nach Schilderung eines Augenzugegenen, der sich in der Nähe der Maschine des Dampfschiffes Lido befand, waren etwa 60 Passagiere an Bord. Im Augenblick der Katastrophe verlor der Steuermann seine Geistesgegenwart. Seine Versuche, den Zusammenstoß zu verhindern, waren erfolglos, denn im Maschinenraum war niemand zugegen. Beim Zusammenstoß sprang der Maschinist und der Feizer, die ebenfalls an Deck gegangen waren, ins Wasser und suchten sich durch Schwimmen zu retten. An Bord des Torpedoboots machte man die größten Anstrengungen, um einen Zusammenstoß zu verhindern, aber vergebens. Die Wand des Dampfers wurde glatt durchgeschnitten. Der Dampfer begann rasch zu sinken. Die ganze Katastrophe hat nur ein Paar Sekunden gedauert.

Venedig, 20. März. Die Nachricht von der Schiffs-Katastrophe bei der Insel St. Helena unweit des Lido hat die Stadt in große Trauer versetzt. Die Matrosen des Torpedoboots T. 54 sprangen augenblicklich ins Wasser und versuchten, die mit den Wellen Ringenden zu retten. Der unter den ertrunkenen Opfern genannte italienische Schiffsleutnant Gossi machte den Versuch, einige Personen schwimmend zu retten, jedoch klappte ihm die Ertrinkenden fest umklammert, sodaß dem Leutnant jede Bewegungsfreiheit genommen wurde und der ganze Anlauf wie ein Stein unter sank. Sämtliche Theateraufführungen wurden abgesetzt. Im Hafen haben alle Schiffe zum Zeichen der Trauer halbmast geflaggt. Die Blätter erscheinen mit Trauerrand. Auf der Riva haben sich Tausende von Menschen angeammelt und erwarten mit großer Erregung weitere Nachrichten über den Gang der Bergungsarbeiten.

Berlin, 20. März. Nach Meldungen aus Venedig befindet sich unter den Opfern ein Mechaniker Albig und ein Herr namens Johann Otto aus Berlin. Auch ein Ehepaar Bauer soll ertrunken sein. Ein Marineoffizier erzählte, er habe einen Deutschen gerettet, der verzweifelt nach seiner Frau schrie.

Venedig, 20. März. Heute vormittag gelang es Tauchern, die Vorbereitungen zur Hebung des gesunkenen Dampfers zu treffen. Die Taucher stellten fest, daß sich im Innern des Schiffes noch mehrere Leichen befinden. Aus den Berichten der venezianischen Morgenblätter, die mit Trauerrand erschienen sind, geht hervor, daß hinter dem gesunkenen Dampfer ein zweiter folgte. Als der Steuermann dieses Schiffes die Katastrophe sah, sprang er ins Wasser, und es gelang ihm, 4 Personen zu retten. Von einem Augenzeugen werden ergreifende Schilderungen von den Ereignissen nach dem Sinken des Dampfers gegeben. Die Gazette die Venezia greift die Gemeindeverwaltung heftig an, weil sie den Kapitänen nicht genügend scharfe Instruktionen gebe. Das Dampfschiff liegt 20 Meter tief auf dem Boden der Lagune, in den Schlamm gebettet.

Venedig, 20. März. Das gesunkene Schiff konnte bis an die Wasseroberfläche gehoben werden. Es wurden zwei weitere Leichen gefunden, doch konnte die Identität noch nicht festgestellt werden. Das Schiff liegt sehr schräg und ist voller Schlamm. Man versucht das Schiff in das Arsenalbassin zu schleppen, wo die letzten Nachforschungen nach den Opfern des Unglücks vorgenommen werden sollen.

Venedig, 20. März. Der Kapitän Amedeo Padovan von dem untergegangenen Dampfschiff ist ertrunken, Kapitän Ermindo Raganini vom T. 58 ist verhaftet worden. Man sagt, daß der Zusammenstoß durch Unvorsichtigkeit veranlaßt wurde, weil die Mannschaft und Kapitäne beider Schiffe den Evolution eines Hydroplaners zusahen. Die meisten Passagiere, unter denen sich viele Frauen und Kinder befanden, waren im Augenblick des Zusammenstoßes wegen sturmartiger Böen und der großen Kälte in die Kabine hinuntergegangen, wodurch die meisten nicht gerettet werden konnten. Die kaiserliche Yacht Hohenzollern war die erste, die sich sofort mit ihren Booten an dem Rettungswerk beteiligten und es gelang der deutschen Mannschaft, mehrere Personen zu retten. Bis jetzt konnten erst 30 Tote geborgen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lenz  
Druck und Verlag der W. Müller'schen Buchdruckerei, Altenfeld.

### Für jedes Alter

ist Scott's Emulsion zuträglich, sie ist keineswegs nur ein Kinderernährungsmittel. Auch Erwachsene nehmen sie mit bestem Nutzen zur allgemeinen Stärkung.



Scott's Emulsion  
und Wiederaufbauung. Scott's Emulsion ist ohne Schmeckmittel zu nehmen und so leicht verdaulich, daß sie auch von Personen mit schwachem Magen gut vertragen wird.

Scott's Emulsion ist in allen Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen, etc. zu haben. Preis pro Flasche 1.00 Mark.

### Gewähr für feinste Qualität.

Wir bieten Ihnen Maggi's Suppen. Sie enthalten alle Bestandteile der hausgemachten.

Noch ist es Zeit zu Hackfrüchten, besonders zu Futterrüben Thomasmehl zu streuen. Nach einseitiger Stallmist- oder Jauche-Düngung werden die Rüben leicht hohl und halten sich nicht gut. Wer kräftig mit Thomasmehl düngt, erntet dagegen volle, fleischige Munkeln mit hohem Futterwert, die sich bis ins kommende Frühjahr halten, ohne zu faulen.

